

Die sanfte Renaissance des Kärntner Weins

Bereits vor 1200 Jahren legten Klöster den Grundstein für den Weinbau in Kärnten. Heute tut sich dort wieder viel Spannendes.

PETRA BADER

Marcus Gruze pflanzte gemeinsam mit seiner Frau Uta Slamanič vor rund 15 Jahren Rebstöcke in St. Georgen am Längsee, einem Ort zwischen Wolfsberg und St. Veit. Hier ist er aufgewachsen, nach Wanderjahren zurückgekehrt und heute Teil der neuen Kärntner Weinbewegung. Auf einem drei Hektar großen zusammenhängenden Flecken Erde am Südufer mit Blick auf den See wächst und gedeiht der Weingarten mit den Burgundersorten Chardonnay, Weißburgunder und Pinot noir. Die lebendige Riede wird biodynamisch, in großer Demut vor und im völligen Einklang mit der Natur gepflegt. Schafe und Hühner beweideten die Flächen und sind Teil des Hofkreislaufes. Auch Pferde als Partner bei der Weingarten- und Feldarbeit gibt es. Ganz wie früher. „Wir leben mit der Landschaft, sind ihre Hüter und Schüler“, sagt Gruze. Im Keller dürfen sich die archaischen Weine ganz in Ruhe entwickeln. Filtration, Schönung und andere Hilfsmittel werden dabei nicht eingesetzt. Das Weingut Georgium steht für die Essenz der Traube, die pur in die Flasche kommt. Alle Weine sind ungeschminkt, charakterstark und voll Spannung, somit natürlich auch nicht Everybody's Darling. Und: Die eigenständigen Burgunder gibt es oft erst nach Jahren der Reife. Das Praxiswissen in Sachen Wein holte sich

Marcus Gruze bei den Biowinzern Hans Herzog in Neuseeland und Fredi Ploder vom Demeter-Weingut Ploder-Rosenberg in der Oststeiermark. Seit 2021 wird im Betrieb zusätzlich Ackerbau betrieben und schon länger keltert das Power-Couple aus den Früchten der vielen ungenutzten Mostobstbäume der Region einen fruchtig-spritzigen Cider. Mit zum Gut gehört auch ein kleines, charmantes Gästehaus.

„Wir leben mit der Landschaft, sind ihre Hüter und Schüler.“

Marcus Gruze, Weinbauer

Zur Weingeschichte Kärntens

Wie in vielen renommierten Weinbaugebieten war die Kirche auch hier maßgeblich an der Entwicklung beteiligt. Sie bewirtschaftete Rebgrärten und baute in den Stiftskellereien Wein aus. Urkundlich nachgewiesen ist dies bereits mit dem Jahr 822. Weinberge waren zu der Zeit nahezu über ganz Kärnten verteilt – von Arnoldstein über Millstatt, von Ossiach bis nach Wolfsberg. Dabei blieb Wein nicht nur dem Klerus vorbehalten, sondern galt auch als Getränk des Volkes. Und zwar schon lange bevor das Bier an Bedeutung gewann. Die Einführung von Steuern für Wein reduzierte dessen Absatz. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts brachten das Auftreten der Pilzkrank-

heit Peronospora – Falscher Mehltau – die Weinbautradition in Kärnten außerdem so gut wie zum Erliegen. Erst 1972 wurde das Kapitel neu aufgeschlagen. In dem Jahr pflanzte Herbert Gartner in der Nähe von St. Andrä im Lavanttal einen kleinen Weingarten. Eine Initialzündung und der Ansporn für weitere mutige Pioniere, die das Thema in seinem Geist weiterentwickelten. Heute werden wieder auf rund 130 Hektar Reben gehegt und gepflegt. Tendenz steigend.

Momentan erstreckt sich die Rebfläche trotz ihrer Kleinheit wieder fast über das ganze Bundesland. Was auch erklärt, dass die Voraussetzungen vielfältig und von einer breiten Palette an Böden und unterschiedlichsten

kleinklimatischen Bedingungen geprägt sind. Der größte Teil der Weingärten befindet sich im Bezirk St. Veit sowie im Lavanttal, dem Bereich Feldkirchen und rund um die Stadt Klagenfurt. Dort, unweit des Wörthersees, wachsen auf der Seewiese die Trauben für Klagenfurts Stadtwein. Weil Partnerstädte wie Wiesbaden oder Götz dem ehemaligen Bürgermeister Leopold Guggenberger Rebstöcke schenken, wurden sie kreuz und quer auf der Seewiese gepflanzt. Heute wird der Weingarten vom Weinbauverband Kärnten betreut. Mehrere Winzer arbeiten dabei Hand in Hand. Koordinator ist Obmann Horst Wild. Kärnten ist übrigens Teil der heimischen Weinregion Bergland, zu der

auch die Reben von Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg gehören.

Die südlichste Weinregion Österreichs

Auf rund 80 Prozent der Rebfläche Kärntens stehen Trauben für Weißwein. An vorderster Front: der hocharomatische Sauvignon blanc. Wichtig sind daneben die Sorten Weiß- und Grauburgunder, Chardonnay, Riesling, Muskateller und Traminer. In Sachen Rot spielen Zweigelt und Pinot noir die Hauptrolle. Aufgrund der im Vergleich zu anderen Weinregionen Österreichs hohen Niederschlagsmengen Kärntens sind pilzwiderstandsfähige Rebsorten – die sogenannten PIWIs – hier mehr und mehr im Kommen.

Vor allem Muscaris, Solaris, Souvignier gris oder Cabernet blanc, die duftige Weißweine ergeben, sowie Rösler für Rotwein versprechen Erfolg für die weinbauliche Zukunft und treffen gleichzeitig den Geschmack der Kunden. Aus dem bunten Mix an Rebsorten werden zudem alle Weinstile hergestellt. Die Mehrheit machen natürlich frische, fruchtbetonte Weiße aus, daneben gibt es Natural Wines und Maischevergorenes, Rosés, Rotweine mit und ohne Holzfassausbau, Sekt und auch Süßwein.

Kärntens Weingärten sind vielfach klein strukturiert. Unzählige Hobbywinzer werken in ihrer Freizeit. Dem gegenüber stehen einige größere Betriebe. So wie das vermutlich exklusivste Wein-

gut Kärntens, die Burg Taggenbrunn im Besitz des Unternehmerpaars Andrea und Alfred Riedl (Uhrenmarke Jacques Lemans). Bekannt sind auch das TrippelGut am Malschacher See und die Domäne Lilienberg in Tainach. Einer der wichtigen Qualitätsmotoren ist der Texaner Sem Kegley. Der studierte Musiker und Autodidakt in Sachen Wein setzte zusammen mit seinem Partner Georg Lexner, ebenso Quereinsteiger, 2005 erstmals Rebstöcke nördlich von Klagenfurt am Fuß des Ulrichsbergs. Ihr Projekt wuchs langsam, aber stetig. Gut Ding braucht Weile. 2012 konnten sie nach langer Bauzeit ihre Ernte erstmals im neu errichteten Weinkeller verarbeiten. Heute bewirtschaften sie

das auf mittlerweile 9,5 Hektar angewachsene Weingut unter dem Namen Karnburg. Dazu gehören eine Schweinezucht mit den Rassen Mangalitzta und Durroc, ein feines Restaurant sowie eine Destillerie. Ihre Trauben profitieren von den Urgesteinsböden, in denen sie wurzeln. Die Weine dürfen sich hier in ihrem Werden frei von Dogmen entwickeln. Kegley und Lexner dazu unisono: „Wichtig ist die Freiheit bei unserer Arbeit, Pioniergeist und Durchhaltevermögen sind essenziell.“ Was sich wie ein roter Faden durch die ganze Region zieht: Menschen mit unterschiedlichster Herkunft und ganz eigener Vision prägen das Gesicht des neuen Kärntner Weins.



Die Pinot-noir-Trauben der biodynamisch bewirtschafteten Rebstöcke des Weinguts Georgium beginnen sich umzufärben. Am Kärntner Längsee startet in Kürze die Lesezeit.

BILD: SNIFFERDINAND NEUMÜLLER